

Wir werden viel verzeihen müssen

Am Mittwoch, dem 22.4. sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn, diesen Satz, der mich erstaunt und berührt hat. „Wir werden viel verzeihen müssen“. Verzeihen ist keine Stärke unserer Gesellschaft. Wir rufen nach Konsequenzen



bei Fehlentscheidungen, bei Verfehlungen sind ganze Karrieren im Nu ruiniert und jemandem, der etwas falsch gemacht hat, wird das lange nachgetragen.

„Verzeihen“ – es wäre so schön, wenn wir das könnten. Jens Spahn sprach vom Verzeihen, weil er wusste, dass die Regierung in jedem Fall Fehler begehen würde. Durch die Entscheidungen in der Corona-Krise würden Ungerechtigkeiten entstehen, würden einige bevorteilt und andere benachteiligt werden. Das war abzusehen. Inzwischen beschäftigen sich Gerichte mit Klagen von Menschen, die nicht verzeihen, sondern ihr Recht wollen.

Ist der Satz von Jens Spahn also ein frommer Wunsch? Vielleicht sogar ein sehr frommer. Denn es gehört zum Wesen Gottes, uns Menschen Fehler zu verzeihen. Wir sollten uns daran ein Beispiel nehmen. Vielleicht müssen wir der Enkelin verzeihen, die nicht zu Besuch gekommen ist, weil sie uns schützen wollte oder der Nachbarin, die das Treppenhaus wochenlang nicht geputzt hat, weil sie Angst vor Infektion hatte. Verzeihen kann dazu beitragen, den Frieden unter uns zu wahren, Frust loszulassen und den Anderen als Menschen mit Fehlern zu sehen. Dann kann ich auch darauf hoffen, dass mir meine Fehler verziehen werden. Habe ich mich eigentlich genug um meinen alten Vater gekümmert?
Ihr Pastor Dr. Ralph Hennings